

Elektrizität und Enthusiasmus. Entwürfe des Neuen Menschen im sowjetischen Kino der späten 1920er Jahre / **Electricity and Enthusiasm. Designs for a New Man in the Soviet Cinema of the Late 1920s**

Filme einer Epoche zu reihen, ist keine Addition, vielmehr einer Montage ähnlich. Und wie zwischen einzelnen Bildern entsteht auch zwischen ganzen Filmen ein Spannungsverhältnis. Im Fokus der Filmreihe *Elektrizität und Enthusiasmus* ist das sowjetische Kino der späten zwanziger Jahre mit paradigmatischen Schnittstellen. Revolution: als Zäsur, als Akt des Zerstörrens, als Ikonoklasmus – aber auch als Enthusiasmus und als Ekstase des Aufbaus. Kino als Traumfabrik, als Utopie, als Wunschmaschine und als Traum von einer neuen industriellen Gesellschaft. Das Land der *muzhiks*, der Kleinbauern, wird zu einer Utopie überfließender Produktivität – um den Preis des Hungers. Von Produktivität ist in allen diesen Filmen die Rede: als thematische Fokussierung auf Fabriken, auf Arbeitsprozesse – und deren ästhetische Gestaltung. Physische Arbeit wird zu einem Ballett, das Programm der Elektrifizierung öffnet als Lichtspiel des sowjetischen Fortschritts den Weg ins Helle und das Kino insgesamt erweist sich als einlösende Wunschmaschine.

The process of ordering films into an epoch is not a cumulative one, but is far more akin to a montage. And in just the same way as it occurs between individual images, a sense of tension also emerges between entire films. The focus of the *Electricity and Enthusiasm* film series is the Soviet cinema of the late 1920s, with paradigmatic points of intersection. Revolution: as a watershed, an act of destruction, an iconoclasm – but also as enthusiasm and the ecstasy of building up something new. Cinema as a dream factory, a utopia, a wish machine and as the dream of a new industrial society. The country of the *muzhiks*, the peasant farmers, becomes a utopia of overflowing productivity – at the price of starvation. In all these films, the spotlight is on productivity: as a thematic focus on factories, on work processes – and on their aesthetic design. Physical labour becomes a ballet, the programme of electrification opens the path to brightness as an illumination of Soviet progress, and cinema as a whole proves to be a redeeming wish machine.

Russische Zwischentitel, deutsche Untertitel / **Russian intertitles, German subtitles**

Eintritt / **Admission:** 5€



3. DEZEMBER 2016, 18:30 UHR

ZEUGHAUSKINO, DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM, UNTER DEN LINDEN 2, 10117 BERLIN

Oblomok Imperii
Trümmer des Imperiums / Der Mann, der sein Gedächtnis
verlor / Fragment of an Empire / The Man Who Lost
His Memory

UdSSR 1929, R / **Director:** Friedrich M. Ermler; B / **Script:** Katarina Vinogradskaja, Friedrich M. Ermler; K / **Camera:** J. Schwejcer; D / **starring:** Fjodor Nikitin (Filimonov), Ljudmila Semjonova, V. Solovjov, J. Gudkin, Sergej Gerasimov, 80' · 35 mm, russ. ZT, dt. UT / **Russian intertitles, German subtitles**

Am Flügel / On the grand piano: Eunice Martins, Berlin. Vorstellung der Filmreihe von / Presentation of the film series by Wolfgang Beilenhoff, Berlin. Mit einer Einführung von / With an introduction by Barbara Wurm, Berlin

Der auf einem Theaterstück von Ernst Toller basierende Film ist einer der ersten Versuche, mit filmischen Mitteln die Komplexität des Erinnerungsprozesses zu inszenieren. Erzählt wird die Geschichte eines Bahnarbeiters, der durch einen Schock im Ersten Weltkrieg sein Gedächtnis verloren hat. Jahre später, ausgelöst durch ein besonderes Bild, findet er sein Gedächtnis wieder. Er erwacht in einer neuen Gesellschaft und entdeckt, was sich alles in einem Jahrzehnt verändert hat.

Besondere Bedeutung hat hierbei, wie in Platonows *Baugrube*, die Architektur. Die plötzlich vorhandenen Wolkenkratzer werden zum Indikator einer utopischen Beschleunigung, die dazu führt, dass die Stadt Petersburg innerhalb eines Jahrzehnts nicht wiederzuerkennen ist. Und wenn der Protagonist fragt „Wo ist St. Petersburg? Wer hat hier das Sagen“, so heißt dies: die neue sozialistische Gesellschaft, gesehen mit den Augen eines ‚Relikts‘ aus dem Zarismus. Die Welt von 1929 gesehen mit den Augen von 1915.

This film, which is based on a play by Ernst Toller, is one of the first attempts to reproduce the complexity of the process of remembrance through film. The film tells the story of a railway worker who has lost his memory after suffering a shock during the First World War. Years later, triggered by a certain image, he regains his memory. He wakes up in a new society and discovers all the things that have changed in the space of a decade.

As in Platonov's *Foundation Pit*, architecture is of particular significance here. The skyscrapers which have suddenly appeared become an indicator of utopian acceleration, with the result that the city of Petersburg is no longer recognisable after just a decade. And when the protagonist asks: "Where is St. Petersburg? Who is in charge here?", the answer is the new Socialist society, seen through the eyes of a 'relic' from the Tsarist era. The world of 1929 seen through the eyes of 1915.

Eintritt / Admission: 5€



3. DEZEMBER 2016, 21:00 UHR

ZEUGHAUSKINO, DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM, UNTER DEN LINDEN 2, 10117 BERLIN

Entuziazm (Simfonija Donbassa)
Enthusiasm. Die Donbass-Symphonie
Enthusiasm. The Donbass Symphony

UdSSR 1930, R / **Director:** Dziga Vertov; K / **Camera:** Boris Cejtlin, K. Kulaev; S/Ko-Regie / **Assistant/Co-Director:** Elisaveta Svilova; M / **Music Score:** N. Timofeev; Ton / **Sound:** P. Schtro, 68' · 35 mm, russ. ZT, dt. UT / **Russian intertitles, German subtitles**

Mit einer Einführung von / With an introduction by Barbara Wurm, Berlin

Der in Bergwerken und Fabriken des Donbass und auf dem elften Kongress der ukrainischen KP in Charkiw gedrehte Dokumentarfilm feiert in drei sinfonischen Sätzen die mit dem ersten Fünfjahresplan (1928–1933) avisierte Industrialisierung mit dem ihr eigenen Arbeitsenthusiasmus. Im ersten Satz werden Religion und Alkoholismus als größte Hindernisse für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft gezeigt. Der zweite Satz intoniert den Industriekomplex Donbass: stillstehende Förderwagen signalisieren Produktionsrückstand, Stoßarbeiter skandieren im Akkord die Steigerung der Kohleförderung. Der abschließende dritte Satz mündet in die Vision einer industriellen Landwirtschaft. Der Film ist jedoch keineswegs nur eine Hymne auf die Arbeit, eine der wichtigsten Säulen des politischen Systems, sondern zugleich mediales Klang-Experiment. Aufgezeichnet mit einem für diesen Film entwickelten, über 1.000 Kilogramm schweren portablen Tonsystem hören wir industrielle und mediale Ton-Bilder, die wie eine Vorwegnahme der *musique concrète* 15 Jahre später erklingen.

This documentary film, which was filmed in mines and factories in the Donbass region and at the 11th Congress of the Ukrainian Communist Party in Kharkiv, celebrates the industrialisation heralded by the first five-year plan (1928–1933), and the enthusiasm for work that it engendered, in three symphonic movements. In the first movement, religion and alcoholism are presented as the greatest obstacles to the establishment of a Socialist society. The second movement intones the Donbass industrial complex: mining wagons at a standstill indicate production backwardness, while workers hammering at the coalface chant in unison that coal production is being increased. The final third movement ends with a vision of an industrial landscape. However, the film is by no means just an anthem to work, one of the most important pillars of the political system, but is also a medial sound experiment. Recorded using a portable sound system developed especially for this film and weighing over 1,000 kilograms, we hear industrial and medial sound images that anticipate the *musique concrète* which would emerge 15 years later.

Eintritt / Admission: 5€



4. DEZEMBER 2016, 18:30 UHR

ZEUGHAUSKINO, DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM, UNTER DEN LINDEN 2, 10117 BERLIN

Generalnaia Linia (Staroye i Novoye) **Die Generallinie (Das Alte und das Neue)** **The General Line (Old and New)**

UdSSR 1929, R/ **Director:** Sergej M. Eisenstein; B / **Script:** Sergej M. Eisenstein, Grigori Aleksandrov; K / **Camera:** Edouard Tissé, Vladimir Popov; D / **starring:** Marfa Lapkina, Vasja Buzenkov, Nežnikov, Ivan Judin, M. Ivanin, 108' · 35 mm, russ. ZT, dt. UT / **Russian intertitles, German subtitles**

Am Flügel / On the grand piano: Eunice Martins, Berlin. Mit einer Einführung von / **With an introduction by:** Christoph Hesse, Berlin

Die Dreharbeiten von Eisensteins letztem Stummfilm – nur unterbrochen durch *Oktober*, einen Film zum zehnten Jahrestag der Revolution – ziehen sich über drei Jahre und kulminieren in einer Schnittratio: 100.000 : 2.500 Meter. Der Film sollte zunächst den Titel *Generalnaia Linia* (*Die Generallinie*) tragen, wie das gleichzeitig erschienene politische Parteiprogramm, und bekam damit eine zu große Nähe zur Realpolitik. Auf Stalins Anweisung wurde der Film umbenannt in *Das Alte und das Neue*. Thema ist die Kollektivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft Ende der zwanziger Jahre. Motor dieser Prozesse ist Marfa Lapkina, eine arme Bäuerin, Analphabetin, ohne jede Filmerfahrung, gecastet aus 3.000 Bäuerinnen. Am Anfang des Films stehen Tableaus aus dem Leben einer armseligen Bauernfamilie – am Ende entfaltet der Film ekstatisch eine von Traktoren eröffnete Zukunft. Am Anfang zersägen zwei Brüder die geerbte Bauernhütte – am Ende werden die Grenzpfähle von Traktoren überrannt. Dazwischen eine Apotheose des Maschinellen: der Auftritt einer Zentrifuge mit einem parasexuellen ewigen pansowjetischen Milchstrom.

The shooting of Eisenstein's last silent film – which was interrupted only by *October*, a film to mark the 10th anniversary of the Revolution – extended over three years and culminated in a cut ratio of 100,000 : 2,500 meters. Initially, the film was entitled *Generalnaya Linia* (*The General Line*), like the political party programme which appeared at the same time, linking it too closely with the realpolitik of the time. On Stalin's orders, the film was re-named *Old and New*. The subject of the film is the collectivisation and industrialisation of agriculture at the end of the 1920s. The driver of these processes is Marfa Lapkina, a poor, illiterate peasant farmer without any film experience, who was cast from a group of 3,000 women farmers. The film begins with tableaux from the life of a poor peasant family – at the end, it ecstatically unfurls a future made possible by tractors. It also begins with two brothers saw the inherited farmer's hut into pieces – and ends with the border posts being overrun by tractors. In between, there is an apotheosis of machine engineering: the appearance of a centrifuge with a parasexual eternal pan-Soviet flow of milk.

Eintritt / Admission: 5€



4. DEZEMBER 2016, 21:00 UHR

ZEUGHAUSKINO, DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM, UNTER DEN LINDEN 2, 10117 BERLIN

Odinnadcatyj **Das elfte Jahr** **The Eleventh Year**

UdSSR 1928, R/B / **Director/Script:** Dziga Vertov; Schnitt / **Editor:** E. Svilova; K / **Camera:** M. Kaufman, 53' · 35 mm, russ. ZT, dt. UT / **Russian Intertitles, German Subtitles**

Am Flügel / On the grand piano: Eunice Martins, Berlin. Mit einer Einführung von / **With an introduction by:** Christoph Hesse, Berlin

Ausgehend von dem Leninschen Slogan „Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung“ greift der anlässlich des elften Jahrestags der Oktoberrevolution produzierte Dokumentarfilm am Beispiel der ukrainischen Kraftwerke Dneprostroj und Wolchow nicht nur die folkloristische Bezeichnung der Glühlampe als „Lenins Lämpchen“ auf, er entwirft auch eine mediale Vision von elektrischer Energie. Mit den Einstellungen von Stromschnellen des wilden Dnepr sehen wir, wie Bewegungsenergie zu Elektrizität wird. Die Visualisierung dieses an sich unsichtbaren Prozesses wird über eine spannende Montage gewonnen. Elektrifizierung ist, wie auch Andrej Platonow in seiner Erzählung *Die Heimat der Elektrifizierung* verdeutlicht, nicht nur ein technologisches, sondern auch ein politisches Programm: von agrarwirtschaftlicher Rückständigkeit hin zu einer neuen industriellen Gesellschaft. Dass Elektrifizierung darüber hinaus auch ein mediales Programm ist, demonstriert dann ein Jahr später der Prolog von Vertovs *Der Mann mit der Kamera*. Ohne Elektrizität kein Kino. Und ohne Kino kein Traum von einer sozialistischen Gesellschaft.

Taking the Leninist slogan “Communism is Soviet power plus electrification”, this documentary film, which was produced to mark the 11th year of the October Revolution, not only takes the Ukrainian Dneprostroj and Volkhov power plants as an example of the folkloristic expression for the light bulb as “Lenin's lamp”, but also creates a medial vision of electric power. With the shots of the rapids of the wild Dnepr river, we see how kinetic energy is turned into electricity. The visualisation of this process, which is in itself invisible, is achieved through an enthralling montage. Electrification, as Andrei Platonov also makes clear in his story *The Home of Electrification*, is not only a technological, but also a political programme: from agricultural backwardness towards a new industrial society. The fact that electrification is also a medial programme is demonstrated a year later by the prologue of Vertov's *Man with a Movie Camera*. Without electricity, no cinema. And without cinema, no dream of a Socialist society.

Eintritt / Admission: 5€